

**Hugo Keller (1893—1966)**

Am 18. 1. 1966 verstarb in Gießen im 73. Lebensjahr der Senior des Lehrstuhls und des Institutes für Tierärztliche Nahrungsmittelkunde an der Veterinärmedizinischen Fakultät der Justus Liebig-Universität, Professor Dr. HUGO KELLER.

Professor KELLER wurde am 8. 12. 1893 in Melbach in der Wetterau/Oberhessen geboren. Er besuchte in Friedberg und Alsfeld die Höhere Schule und erhielt 1913 das Reifezeugnis. Im Sommersemester 1913 begann KELLER mit dem Studium der Veterinärmedizin an der Universität Gießen, das er mit Ausbruch des Ersten Weltkrieges unterbrechen mußte. Im August 1914 rückte er als Freiwilliger mit dem Hanauer Ulanenregiment an die Front. 1915 wurde er an die Militär-Veterinärakademie nach Berlin kommandiert, wo er das Tierärztliche Vorexamen ablegte. Danach war er bis zum Kriegsende wiederum im Veterinärdienst an der Front, bis er im Jahre 1919 sein Studium an der Universität Gießen fortsetzen konnte. KELLER wurde 1920 in Gießen approbiert und legte im gleichen Jahre das Tierzuchtinspektorexamen ab. Ebenfalls in Gießen wurde er zum Dr. med. vet. promoviert. Nach seiner Promotion war er zunächst als Assistent am Veterinär-Pathologischen Institut der Universität Gießen unter Geheimrat OLT tätig, wobei er Gelegenheit hatte, sich insbesondere in die bakteriologische Untersuchungsmethodik einzuarbeiten. 1921 ließ sich KELLER in Offenbach am Main als praktizierender Tierarzt nieder und bestand 1923 das Hessische Kreistierarztexamen. 1927 wurde ihm die Leitung des Fleischbeschauamtes in Neu-Isenburg übertragen, die er bis 1931 ausübte. 1931 bestellte ihn die Stadt Gießen zum Direktor des Städtischen Schlachthofs und verlieh ihm später in dieser Dienststellung die Amtsbezeichnung „Städtischer Oberveterinärtrat“. Bereits 1932 erhielt KELLER von der Veterinärmedizinischen Fakultät der Justus Liebig-Universität einen Lehrauftrag für das Gebiet der Tierärztlichen Fleischuntersuchung, gleichzeitig wurde er zum Mitglied des Prüfungsausschusses für Tierärzte ernannt. Auf Grund einer Arbeit über die Tonsillartuberkulose und ihre Bedeutung für die amtliche Fleischuntersuchung wurde KELLER 1935 in Gießen habilitiert. 1936 wurde ihm die Dozentur verliehen. 1941 folgte seine Ernennung zum außerordentlichen Professor. Am 1. Juni 1950 berief ihn der Hessische Staat auf den Lehrstuhl für Tierärztliche Nahrungsmittelkunde an der Justus Liebig-Universität Gießen und ernannte ihn zum ordentlichen Professor und zum Direktor des Instituts für Tierärztliche Nahrungsmittelkunde.

Während des Zweiten Weltkrieges und danach hatte KELLER in Gießen eine übergroße Arbeitslast zu tragen, die schließlich nicht ohne Einfluß auf seine Gesundheit blieb. Neben seiner Tätigkeit als

ordentlicher Universitätsprofessor und Institutsleiter mußte KELLER jahrelang auch das Ordinariat für Pathologische Anatomie übernehmen und gleichzeitig die Dekanatsgeschäfte führen. Auch später, 1953/1954 und 1954/1955, wurde KELLER zum Dekan der Veterinärmedizinischen Fakultät gewählt. Er hat sich insbesondere während des Zweiten Weltkrieges um die Aufrechterhaltung des Lehrbetriebes und nach dem Zweiten Weltkrieg um den Fortbestand und Wiederaufbau der Gießener Fakultät hervorragende Verdienste erworben. Besonders in diesen Jahren hat er, rücksichtslos gegen sich selbst, seine ganze Lebenskraft für seine Aufgabengebiete geopfert.

Als Wissenschaftler hat KELLER eine überaus fruchtbare und sehr vielseitige Tätigkeit entfaltet. Die Ergebnisse seiner Arbeiten sind in rund 150 wissenschaftlichen Arbeiten niedergelegt. Zusammen mit WAGEMANN gab er 1958 das *Lehrbuch der Schlachthofkunde* heraus, und an der 6. Auflage des Standardwerkes der deutschen Fleischschau, des SCHROETER/HELLICH, war er als Mitarbeiter maßgeblich beteiligt. Mehr als 200 Dissertationen aus seinem Institut zeugen von der fruchtbaren, umfangreichen wissenschaftlichen Tätigkeit KELLERS. Mit seinem Namen sind wissenschaftliche Leistungen verbunden, die allgemeine Anerkennung gefunden haben und deren Wert unverändert fortgilt. So hat er erstmalig die weißen Streifen in der *Pleura costalis* als Kennzeichen der Wässerigkeit des Fleisches beschrieben. Er hat die EBERSche Probe modifiziert und die verwaschen gelbrote Färbung der Wirbelknochen als Kennzeichen einer stattgefundenen Hämolyse bei krank- und notgeschlachteten Rindern hervorgehoben.

KELLER gehörte zu den Veterinärwissenschaftlern, die in den letzten Jahrzehnten die stürmische Entwicklung der speziellen Arbeitsgebiete der Tierärztlichen Fleischuntersuchung und der gesamten Tierärztlichen Lebensmittelhygiene entscheidend mitbeeinflusst haben. Auf den Fundamenten der Arbeit dieser Männer bauen die mehr und mehr an Bedeutung gewinnenden Spezialgebiete in der Veterinärmedizinischen Wissenschaft auch heute weiter. Dabei hat KELLER es stets in besonderer Weise verstanden, seinen Studenten den Stoff nicht nur lebendig und anschaulich vorzutragen, sondern auch mit jenem Idealismus zu verbinden, der die wissenschaftlichen Ziele auf dem Gebiete der Lebensmittelhygiene in das richtige Licht zu setzen wußte.

Am 1. 4. 1959 wurde Professor Dr. KELLER infolge seines stark angegriffenen Gesundheitszustandes emeritiert. Seit dieser Zeit hat er in Gießen im Kreise seiner Familie zurückgezogen leben müssen, wobei er sich aber an der weiteren wissenschaftlichen Arbeit insbesondere seines alten Institutes stets interessiert zeigte. Den Menschen KELLER hat stets sein einfaches und bescheidenes, gegen jedermann lebenswürdiges Wesen ausgezeichnet. Seine immerwährende Hilfsbereitschaft und seine selbstverständliche, natürliche Art, in der er manchen seiner Schüler entscheidend gefördert hat, sind seinen Freunden unvergessen. Besonders seine Kollegen, die fast ein Jahr-



Hugo Keller

\* 8. 12. 1893

† 18. 1. 1966

zehnt lang im Fleischbeschau-Ausschuß des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten an der Schaffung der neuen Grundlagen des deutschen Fleischbeschaurechtes mit ihm zusammenarbeiteten, erinnern sich nur mit großer Freude an diese Zusammenarbeit. Seine Schüler, die heute im Berufsleben wichtige Positionen ausfüllen und von denen er zwei zur Habilitation führte, seine Freunde und seine Kollegen danken ihm noch einmal und nehmen in tiefer Trauer von ihm Abschied. Er wird ihnen in Wahrheit unvergessen bleiben als Wissenschaftler, als gütiger und erfolgreicher akademischer Lehrer und vor allem als ein Mensch, mit dem im Leben verbunden zu sein stets ein Glück bedeutete. Das Mitgefühl galt vor allem aber auch seiner hochgeschätzten Frau Gemahlin, die in vielen schweren Jahren sein bester Kamerad war und die ihm in tragischer Weise am Tage seiner Beisetzung in die Ewigkeit folgte.